

# Fünf auf einen Streich



Das schwerste Teil, ein 76 t wiegendes Rohr, musste auf einem Schnabelträger transportiert werden.

**Wenn sich ein Konvoi aus fünf Zugmaschinen samt Tiefladern hintereinander aufstellt, dann ergibt das mathematisch betrachtet eine Gesamtlänge von rund 200 m und praktisch gesehen ein Sondertransport für eine Papierfabrik im steirischen Pöls. In Koproduktion mit der Tochterfirma Bau-Trans bewerkstelligte Felbermayr Anfang Februar einen solchen Transport.**

Ausgangspunkt für den Transport war ein Unternehmen, das in Finnland beheimatet ist. Dort wurden die so genannten Kalköfen, die in der Papierindustrie zur Herstellung von Zellstoff eingesetzt werden, produziert und anschließend auf dem Schiffsweg bis Lübeck transportiert. „Den Auftrag für den Straßentransport haben wir von der finnischen Spedition Silvasti bekommen“, erläutert der Bereichsleiter für Spezialtransporte Wolfgang Schellerer.

So wurden die fünf Behälter mit einer Länge von bis zu 24 m und einem durchschnittlichen Durchmesser von

fast 4 m im Hafen Lübeck auf die Tieflader von Felbermayr umgeschlagen.

Ein orangefarbenes Fahrzeug von Bau-Trans fasste den Schwersten der Behälter.

## Schnabelträger statt Kesselbrücke

Für das 76 t schwere Rohr reichten die Kesselbrücken nicht aus, und so wurde vom Tochterunternehmen mit Sitz in Lauterach ein so genannter Schnabelträger angefordert. „Bei sehr schweren Transportgewichten und ent-

sprechenden Längen der Fracht ergeben sich häufig sehr große Kurvenradien, die einen Straßentransport praktisch unmöglich machen“, erklärt Schellerer und setzt fort: „Durch den Einsatz des Schnabelträgers können die Kurvenradien aber wieder auf ein praktikables Maß reduziert werden.“

Gestartet war der Transport Ende Januar. Vorbei an Hamburg, Nürnberg, Regensburg, begleitet von tiefwinterlichen Straßenverhältnissen, erreichte der Transport am 5. Tag die deutsch-österreichische Grenze.

## Eingeschnitten: Nichts geht mehr

„Aufgrund der dichten Schneefälle waren wir in Suben zwei Tage eingeschnitten und konnten nicht weiterfahren“, kommentiert Schellerer die widrigen Umstände. Darum erreichte der Transport erst am neunten Tag die Papierfabrik im steirischen Pöls.

Zuvor war aber noch die Brücke einer Schnellstraße in der Steiermark zu passieren. Die Berechnung eines Statikers habe ergeben, dass die Brücke der Belastung eventuell nicht gewachsen sei, so Schellerer. In diesem Fall genügte aber ein Ausweichen auf die Gegenfahrbahn, um die Brücke zu passieren und so erreichte der Transport letztendlich ohne größere Umwege sein Ziel. **STM**



Immer schön der Reihe nach. Insgesamt fünf Zugmaschinen samt Tiefladern machten sich auf den Weg.